Wie soll die Frau sein, die man heiraten will?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **19 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geistliche, der Lehrer und das Haupt der Familie, der Vater, haben diese Rolle zu übernehmen. Wenn aber dem Vater die Einsicht, die Kraft und der Mut fehlt, dann ermanne du dich, Mutter der Kinder! Hast du dein Kind lieb, — so darfst du ihm Wein und Bier nicht reichen! Sei du deinem Sohne und deiner Tochter ein leuchtendes Beispiel, zeige du ihnen, daß du weißt, was du deinen Kindern schuldig bist!

(Naturarzt).

Wie soll die Frau sein, die man heiraten will?

Auf diese wichtige Frage gibt der leider zu früh verstorbene französische Humorist Max O'Rell in einem hinterlassenen Büchlein, das bei Calmann-Lévy in Paris erschienen ist, amüsante Antwort: „Heirate", so schreibt er, „eine Frau, die kleiner ist als du. Heirate keine Frau, die nicht herzlich lachen kann. Man erkennt den Charakter einer Person an der Art, wie sie lacht. Heirate keine Frau, deren Lachen gezwungen ist. Heirate eine Frau, die Spaß versteht, die den Humor zu schätzen weiß und die alle Dinge von der guten Seite sieht. Heirate keine Frau, die alles tadelt und die sich über ihre Freundinen lustig macht, sobald sie den Rücken gedreht haben; heirate eine Frau, die ein gutes Wort zur Verteidigung der Leute hat, die man in ihrer Gegenwart lästert. Heirate eine Philosophin.[1]) Wenn du deine Braut ins Theater führst und die Plätze nicht vorher bestellt hast, so heirate sie, wenn sie bei der Kunde, daß alle Parkett- und Rangplätze vergriffen sind, heiter und ungezwungen ausruft: „Das macht nichts, dann gehen wir eben auf die Galerie; die Hauptsache ist, daß wir uns amüsieren!" Dieses Mädchen ist „ein guter Kerl"; man kommt gut aus mit der Frau, die zufrieden ist, mit ihrem Manne ganz hinten zu sitzen, wenn in diesem Leben die Vorderplätze besetzt sind. Wenn du einen Bettler triffst und ihm etwas geben willst, so heirate nie die Frau, die in solchem Augenblick zu dir sagt: „Es ist vielleicht ein Betrüger, der das Geld in die Kneipe trägt." Wenn du selbst diese Bemerkung machst und die Frau dir antwortet: „Schön! soll er gehen der arme Teufel! Es ist heute so kalt; ein Glas Bier wird ihm gut tun!" — so heirate sie. Versuche zu ergründen, wie sie sich Frühmorgens beim Erwachen benimmt, wenn man sie plötzlich aus dem schönsten Schlummer gerissen hat. Wenn sie mit einem Lächeln erwacht, heirate sie. Wenn sie aber sofort die Stirn runzelt, und zornig ausruft: „Nanu! was soll denn das heißen?, so heirate sie nicht; sie ist weder liebenswürdig noch heiter. Diese Probe ist unfehlbar. Heirate keine Frau, die die gequälten Manieren der sogenannten „guten Gesellschaft" hat. Das junge Mädchen, das sein Lächeln für die Fremden aufspart und seine schlechte Laune für die Angehörigen, ist für das eheliche Leben nicht geschaffen. So lange du nur der „Zukünftige" dieser Dame bist, wird sie dich wahrscheinlich sehr aufmerksam behandeln. Bist du nicht noch ein Fremder? Aber du kannst sicher sein, daß sie dich, sobald sie deine Frau geworden ist, behandeln wird, wie wenn du zu ihrer Familie gehörtest. Wenn du einer Frau einen Besuch machst und sie dich eine halbe Stunde warten läßt, um sich dir nur vollständig tadellos zu präsentieren, so heirate sie nicht. Wenn sie aber sofort kommt, so wie sie ist, die Haare

[1]) Damit meint M. O'Rell sicherlich nicht den modernen Blaustrumpf, der über alle Philosopheme zu schwatzen weiß; er zielt gewiß nur auf solche Mädchen ab, die so glücklich sind einen guten Hausverstand zu besitzen, mit dem sie nicht bloß unterhaltende Geschichtchen 2c. zu lesen verstehen, sondern auch so zeitweise ein ernst gehaltenes, wissenschaftliches Werk, um einst einem denkenden Gatten geistig folgen zu können (Der Herausg.)

einfach und rasch festgesteckt, und im Hauskleid, so ist es ein Mädchen „sans façon", ein praktisches Mädchen: heirate es, besonders wenn es sich nicht erst lange entschuldigt, daß es im Neglige kommt. Wenn die Brüder eines jungen Mädchens der Schwester Necknamen geben, Verkleinerungsformen der männlichen englischen Taufnamen Ted, Tom, Mick oder Dick! . . ., so heirate das Mädchen, es ist ein „guter Kamerad". Heirate ein Mädchen, das seinem Vater die Zigaretten rollt oder die Pfeife stopft, sich für die Ordnung in seinem Arbeitszimmer oder was er so zu nennen beliebt, interessiert, sich ihm auf den Schoß setzt, ihm die Schnurrbartspitzen dreht oder die Ohrläppchen langzieht und ihn mit Kosenamen bombardiert, die ebenso familiär wie kindisch sind. Das junge Mädchen, das mit seinem Vater flirtet, das ihn nicht ausgehen läßt, ohne sorgfältig seinen Anzug zu mustern, das ihm die Krawatte bindet, das genau nachsieht, ob die Rockärmel nicht länger sind als die Aermel des Ueberziehers, das jedes Stäubchen vom Rockkragen fortbläst und das, wenn es endlich mit dem äußeren Menschen des lieben „Papi" zufrieden ist, ihn küßt und noch einmal küßt, um ihm Adieu zu sagen, das Mädchen, sage ich, wird eine treffliche Frau sein. Glücklich der Vater, der eine solche Tochter hat . . . glücklich der Mann, der sie zur Frau bekommt!"

Korrespondenzen und Heilungen.

Physiologische Begründung der Leberleiden, Gallensteine ꝛc. ꝛc.

Schöneberg (Berlin), den 10. Februar 1909.

Titl. Redaktion der Annalen Genf.

Leberanschwellung, Leberverfettung (Anschoppung), Leberschwund, Leberabszeß oder Geschwüre, Leberkrebs, Leber- oder Gallensteine, Gelbsucht sind ebenso zahlreich verbreitet wie die Leidenszustände der Lungen, der Nieren ꝛc. Wie mißhandeln die Männer ihre Leber durch unmäßiges Trinken und Rauchen! Wie versündigen sich die Mädchen und Frauen an ihrer Leber durch vernunftloses Einschnüren derselben!

Alles Venenblut aus den Magen- und Darmwänden ꝛc. und aus der Milz vereinigt sich in der Pfortader, die in die Leber einmündet. Hier wird dieses Blut von seinen Unreinigkeiten befreit und auch der Gallensaft bereitet, der zur Verdauung des Speisebreies im Darm nötig ist. Diese Vorgänge sind von ebenso großer Wichtigkeit, wie die Sauerstoffzufuhr zum Blut durch die Lunge. Man bedenke nur wie stark das Blut in den Darmwandungen bei Verstopfung des Darmes, bei Hartleibigkeit, verunreinigt wird! Das hat die Leber alles wieder gut zu machen, wenn nicht nach und nach verschiedene Leidenszustände und auch schlechte Hautfärbungen eintreten sollen! Wie notwendig ist es doch seine Leber gesund und funktionsfähig zu erhalten! Wie unvernünftig ist es, dieselbe durch falsche Lebenshaltung zu ruiniren oder gar durch Korsettschnürungen künstlich zu verkrüppeln. Bei näherer Betrachtung sind die Erkrankungen der Leber genau dieselben wie bei andern Eingeweiden, nämlich Anschwellungen, Entzündungen, Vereiterungen und Schwinden durch falschen Stoffwechsel (Diätfehler) und mangelhafte Sauerstoffblutzufuhr, also daraus entstehende fehlerhafte Blutbildung, fehlerhafte Zirkulation desselben. Sehen auch die Störungen an der Leber etwas anders aus, als wie z. B. an der Lunge, sind auch die Namen der Krankheiten anders als bei Nieren, Lunge, Herz, Magen, chemisch sind es immer die gleichen Vorgänge. Der ganze Körper ist ein einheitliches Ganzes, seine Erkrankungen an den einzelnen Organen sind